

Lehrerausbildung "revolutionieren"!

Beitrag von „neleabels“ vom 10. April 2009 11:06

Das gleiche wollte ich auch gerade fragen. In deinem ersten Beitrag hast du noch geschrieben, du seist Berufsschullehre, jetzt sagst du, du seist Nachhilfelehrer. Was ist denn nun deine genaue Erfahrung als Lehrer im "Alltagsbetrieb" des Unterrichtens?

Ich das deshalb, weil ich es für hochproblematisch halte, wenn jemand kommt und ein Wissens- oder Tätigkeitsfeld "revolutionieren" will, aber eigentlich nicht wirklich Ahnung davon hat, was er eigentlich sagt. Und bei scheint das leider der Fall zu sein. Du wendest dich einerseits gegen eine Didaktik, die überhaupt nicht dem heutigen Stand der Profession entspricht. So mag man zu deiner und meiner Schulzeit noch unterrichtet haben - und ich räume freimütig ein, dass viele Kollegen noch immer antiquierten Unterricht nach veralteten Methoden betreiben! Aber dagegen wendest du dich ja nicht, sondern du willst die Didaktik als Fachwissenschaft "revolutionieren". Jedem ist natürlich ist natürlich zugestanden, die universitäre Didaktik zu kritisieren, das mache ich gerne und häufig. Aber entschuldige bitte, aber wenn man über die Fehler "der Professoren" reden will, dann muss man schon wissen, was "die Professoren" eigentlich sagen!

Zweitens sehe ich eigentlich wenig Neues in deinem Ansatz. Du stellst das "gute Erklären" heraus, dass wir doofe Lehrer nicht können, weil wir so verwissenschaftlicht seien, und forderst den beispielhaften und einfach gestalteten Realitätsbezug des Unterrichtens. Vielleicht ist dir nicht bewußt, dass Klafki das Fundamentale, das Elementare und das Exemplarische schon in den 50ern gefordert hat und dass diese Vorstellungen längst in die Theorie guten Unterrichtens Eingang gehalten hat. Deine "revolutionieren" und brandneuen Ideen kommen ein paar Jahrzehnte zu spät

Außerdem ist deine Alternativvorstellung ebenfalls antiquiert. Du gehst von einem absolut lehrerzentrierten Ansatz aus, der sich auf eine Vorstellung vom Schüler als von einem mit einem Nürnberger Trichter zu befüllenden Gefäß bezieht. Alles sei ganz einfach, sagst du, der Lehrer muss einfach nur gut erklären und der Stoff muss vernünftig strukturiert und geordnet sein. Das hätte auch ein vergreister Studienrat in einem traditionellen Gymnasium in den 60ern sagen können. Daran ist NICHTS revolutionär, daran ist NICHTS neu und das wird auch in der Unterrichtspraxis nicht in dieser Form funktionieren.

Du sagst, du meinst das anders? Fein, überzeuge mich. Schreib hier doch mal ganz konkret, wie so eine Unterrichtsreihe zu einem Stoff deiner Wahl bei einer Lerngruppe deiner Wahl aussieht. Es müssen nichtmal Problemschüler aus großstädtischen Randgruppen mit Scheiternserfahrungen sein (die Klientel, mit der ich so arbeite). ZEIG doch einfach mal, wie du unterrichtest!

Ich weiß nicht, ob dir die Ironie bewußt ist - deine gesamte Didaktik kreist um das verständliche und auf das Konkrete bezogene Erklären. Aber es gelingt dir nicht einmal dein eigenes Projekt auf eine Art und Weise darzustellen, die diesem Anspruch auch nur ansatzweise genügt.

Das finde ich wenig überzeugend und mich würde, wie schon gesagt, einmal konkret interessieren, auf welcher Lehrpraxis basierend du deine Vorstellungen vom guten Unterrichten entwickelt hast.

"Die Professoren sind doof" ist für mich als Grundlage zu mager.

Nele